

Charaktervogel des Schwarzwaldes

Friedenweiler ist ein kleines „Nest“ nahe der Tourismushochburg Titisee-Neustadt/DE im südlichen Schwarzwald. Wie ein Treffen der Arbeitsgruppe Raufußhuhnexperten am 1. Oktober 2009 zeigte, ist es ein gutes Nest für das Auerwild. Die Gemeinde im Sonnenwinkel des Hochschwarzwaldes weist auerwildfreundliche Wälder auf und trägt auch budgetär zum Erhalt der Art bei.

Mit rund 600 Vögeln beheimatet der Schwarzwald das größte Auerhuhn-vorkommen in Zentraleuropa außerhalb des Alpenraums. Auf eine Bejagung des Auerwildes wird hier seit 1972 verzichtet. In Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen kümmern sich Waldbesitzer, Forstleute und Jäger um eine raufußhuhnfreundliche Waldwirtschaft. Die Arbeitsgruppe Raufußhühner (AGR) unterstützt sie dabei. Auf Initiative der Landesforstverwaltung arbeiten darin seit 1995 die öffentlichen Verwaltungen mit dem Landesjagdverband, den Auerwildhegeringen, Natur-, Umweltschutz- und Sportverbänden sowie Forschungsinstitutionen wie der Universität Freiburg oder der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg zusammen. Erarbeitet wurde ein integratives Schutzkonzept mit dem Ziel, im Rahmen einer naturnahen Waldwirtschaft Auer- und Haselhuhn als Leitarten in den betroffenen Waldlebensgemeinschaften zu erhalten.

FINANZMITTEL FÜR DAS AUERWILD

Seit Jahrhunderten ist der 800 ha große Forstbetrieb für die Gemeinde Friedenweiler eine wichtige Einnahmequelle. „Die Gemeinde stellt aus ihrem Straßenbaubudget Geldmittel

für Pflegemaßnahmen im „Auerhuhnwald“ bereit“, erläuterte Bürgermeister Clemens **Hensler**. Mit diesen Mitteln können Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, die sonst an Standorten mit schwierigen Bodenverhältnissen und geringer Ertragskraft kaum möglich wären.

AUERWILD-GERECHTER WALDBAU

Eine der treibenden Kräfte ist Dr. Gerrit **Müller**, Bereichsleiter Waldökologie beim Kreisforstamt Breisgau-Hochschwarzwald. Er ist für die Umsetzung der Natura 2000 zuständig. Müller erklärte: „Auerwildtaugliche Wälder sind vor Ort von Kiefern mitgeprägt und oft von Moorbändern durchzogen. Die Kiefer wird durch Pflegemaßnahmen freigestellt. Beim Einsatz von Harvestern wird auf einen besonders bodenschonenden Einsatz geachtet. Zugunsten des Auerwildes werden bei den Rückegassen Mindestabstände von 40 m eingehalten und neben den Flugschneisen auch dichte, nicht aufgelichtete Kerne als Deckungsschutz belassen.“

Bei der Waldpflege achtet man zudem auf tief bestockte Fichten. „Diese sind in durchforsteten Beständen, vor allem aber im Altholz, bevorzugte Versteckplätze für das Auerhuhn“, ergänzte Revierleiter Christoph **Birkenmeier**.

Bei der Pflege wird auch die Heidelbeere mit einbezogen. Wie Dr. Ilse **Storch**, Raufußhuhnexpertin und Leiterin des Arbeitsbereichs Wildtierökologie an der Universität Freiburg, anmerkte, wachsen die Heidelbeerbestände insbesondere an Nordhängen oft höher als 50 cm und verholzen bis 40 cm Höhe sehr stark. Hier ist es nötig die Sträucher zurückzuschneiden. Dadurch bleibt der „Zetten“ während der Kükenaufzucht attraktiv.

Wichtig ist, dass der Wald für das Auerwild nicht zu gleichmäßig wird: „Lichtere und dichtere Phasen sollen sich wie bei einem Mosaik abwechseln“, führte Dr. Rudi **Suchant** von der Forstlichen Versuchsanstalt aus.

JAGDLICHE BEGLEITMASSNAHMEN

Die Jäger beteiligen sich am Monitoring. In Friedenweiler werden die meist nur den Jägern bekannten Balzplätze jedes Frühjahr zur Auerwildzählung aufgesucht. Sieben Jäger übernehmen mit dem Jagdpächter das „Verhören“. Die Auerwild-Hegeberater des Verbandes informieren die Kollegen über jagdliche Begleitmaßnahmen. Unter anderem engagieren sie sich bei der Prädatorenbekämpfung und bei der Aufklärung von Waldbesuchern. Der Einfluss von Fuchs und Habicht auf die Raufußhuhnbestände und der Erfolg von Regulierungsmaßnahmen stehen derzeit im Fokus von Diplomarbeiten.

Die Anzahl der Balzplätze hat sich stabilisiert – im Nordschwarzwald nehmen sie sogar zu. Der Bestandstrend ist im Norden ebenfalls positiv, im Süden aber nach wie vor negativ. Am Beispiel des Mountainbike-Rennens „Black-Forest-Ultra-Bike“ wurde eine Konfliktlösung im Auerlebensraum vorgestellt. Das Fahrradrennen des SV Kirchzarten findet im Juni, mitten in der Aufzuchtzeit, statt. Mithilfe von Routenänderungen, Besucherinfos und gemeinsamen Habitatpflegemaßnahmen konnte der Konflikt entschärft werden. ■



Die Arbeitsgruppe Raufußhühner setzt sich für das Auerwild im Schwarzwald ein.

© Weißbacher

Josef Weißbacher, 6313 Auffach 282,
office@zt-weissbacher.at